

## Hörtext

### Händeschütteln in Deutschland

Eine der auffälligsten Besonderheiten im Umgang mit Deutschen ist für Ausländer – besonders aus Asien – das häufige Händeschütteln sowohl im dienstlichen als auch im privaten Bereich. Dies hat sich zumindest im Geschäftsleben inzwischen herumgesprochen, und so geben mittlerweile auch Geschäftsleute aus Asien den Europäern, vor allem den Deutschen, nahezu automatisch die Hand. Allerdings sind auch sie irritiert, wenn der Händedruck – wie von den Deutschen oft praktiziert und als notwendig empfunden – ziemlich fest ist. Auf Ausländer kann dies aggressiv wirken, z.B. weil sich die Chinesen normalerweise nur mit den Fingerspitzen berühren. Das mögen wiederum die Deutschen gar nicht, weil sie dies als Zeichen von Unsicherheit und mangelndem Selbstvertrauen ansehen. In manchen Ländern, etwa in der Türkei, in China und Korea, gibt ein Mann in der Regel keiner Frau unaufgefordert die Hand, weil dies als ein Zeichen mangelnden Respekts angesehen wird.

In Deutschland gibt in der Regel die Frau dem Mann zuerst die Hand, der Höhergestellte dem Untergeordneten, der Ältere dem Jüngeren. Interessanterweise gibt es hinsichtlich des Händeschüttelns auch regionale, letztlich historisch bedingte Unterschiede: In Ostdeutschland, also im Gebiet der früheren DDR, schüttelt man sich häufiger die Hände als in Westdeutschland. Wenn Irritationen zustandekommen, dann empfiehlt sich auch hier die Metakommunikation: Man spricht die unverstandene Situation bzw. das unverstandene Verhalten an, d.h. vermittelt in netter, humorvoller Weise eine Ich-Botschaft, vermeidet eine Bewertung und damit einen interkulturellen Konflikt. Dies gilt auch für die Fälle, wo sich beide Partner aufgrund ihrer interkulturellen Kenntnisse so verhalten, als wären sie in der Rolle des anderen. Hier ist ein gemeinsames Lachen die wahrscheinlichste Folge.